



Schlussapplaus: Michael Popp, Leiter VocaMe und alte Instrumente, Petra Noskaiová, Alt, Sigrid Hausen, Mezzosopran, Gerlinde Sämman, Sopran, Sarah Newman, Sopran. FOTO: GUNTHER GENTSCH

Ferne Klangwelten

Wohlklang mit VocaMe in Dalheim / Hervorragende Ausstellung zum Mönchtum eröffnet

VON GUNTHER GENTSCH

■ **Lichtenau-Dalheim.** Der Sommer kommt nach Dalheim und bringt ein Füllhorn kultureller Highlights. Am Samstag beginnt die Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Nacht der Schätze“ mit der unbedingt sehenswerten Ausstellung „Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas“.

Prunk und Glorie kirchlicher Machtenftaltung kontrastieren zu Schlichtheit und Entbehrungen klösterlichen Lebens in Gottes Diensten. Schon beim Durchschreiten der Pforte und Eintritt in die Klausur illustrieren audio-visuelle Medien eindrucksvoll das befreiende Hinter-Sich-Lassen aller Zivilisationsgüter.

Das inzwischen aufwändig restaurierte Klostergebäude bietet einen Rundgang vom Braukeller bis zum dormitorium. Man durchschreitet erstaunt ein calefaktorium, der einzige vom Keller her beheizte Raum dient den

Mönchen als stundenweise Zucht bei grimmiger Kälte.

Ein Workshop gibt dem Besucher Einblicke in die mittelalterliche Buchwerkstatt, mit Gänsefeder, Tinte und Papier entstehen beschriebene Buchseiten schon lange vor der Druckerkunst. Buchmaler Norman Hotum zeigt die künstlerische Gestaltung einer ganzen Buchseite in sorgfältiger Handarbeit, die Mönche leben auch von Auftragsarbeiten auswärtiger Stifter. In einer Stunde alter Märchen erzählt Ute Mandel von magischen Wörtern und ihrer Wirkung auf die Menschen.

„Die Macht des Wortes“, unter diesem Thema laufen die Veranstaltungen bis Ende Oktober, das Klosterwirtschaus serviert dazu Spezialitäten Benediktinischer Gastfreundschaft.

Dann ein musikalischer Leckerbissen in der Klosterkirche: Das Ensemble „VocaMe“, vier Damen in langem Schwarz unter der Leitung von Michael Popp, bringt mittelalterliche Ge-

sänge in exotischen Tonarten zu Gehör. Michael Popp ist Experte für die Musik der frühen Jahrhunderte und meistert die alten Zupf- und Streichinstrumente.

Als Musikarchäologe stößt er auf Kassia (805-867) und die Byzantinischen Hymnen des 9. Jahrhunderts. Kassia, aus adeliger Familie am Kaiserhof in Konstantinopel, mit umfassender Bildung und emanzipiertem Wesen, gründet 843 ein nahe gelegenes Kloster und wirkt dort als Äbtissin. Sie komponiert und schreibt Gesänge zur Liturgie, in der griechisch-orthodoxen Kirche noch heute im Gebrauch. Vom Kreuzgang kommend halten die Sängerinnen Einzug in die Kirche, Sopran, Mezzo und Alt klingen klar und berührend, laden zu Andacht und Einkehr.

Michael Popp schafft verbindende Tonfolgen und Melodiebögen zwischen den einzelnen Hymnen. Das orientalisch klingende Hackbrett leitet zum Alt-Solo von Petra Noskaiová im „Avgosto monarchisantos“,

stimmlich durch Streichersequenzen ergänzt. Sarah Newman, Sopran, spielt auf der Tenorflöte den Übergang zu Gerlinde Sämmanns Sopran. Die Stücke fließen ineinander, entführen die Zuhörer in ferne Klangwelten und erzeugen eine dichte mystische Atmosphäre, sie bereiten den Weg in das himmlische Jerusalem: Christina martyrs.

Im Hymnus zu Peter und Paul (Petron kai Pavlon) klingt Kassia schon ganz nach Monteverdi und dem Gesang der Seraphime, die frühe Komponistin hat schon in die ferne Zukunft komponiert. Michael Pops Zymbal begleitet Gerlinde Sämman zum Gesang von den Pharisäern, zwei Soprane im Wechsel, manchmal nur gehaucht, fließen mit Streicherbegleitung, Sigrid Hausens Mezzosopran und Petra Noskaiová's Alt in den Schlußchorus. Die mit Hingabe arrangierten Hymnen erwachen durch VocaMe zu Wohlklang und neuem Leben, zur Freude der Zuhörer und Interpreten.

Hohe Professionalität

Amarcord setzt begeisternden Schlusspunkt unter den Eröffnungstag in Dalheim

VON CHRISTEL RICK

■ **Lichtenau-Dalheim.** Wenn eine Ausstellung Benediktinisches Mönchtum zum Inhalt hat, so ist es folgerichtig, den Festtag mit einer Komplet in der Klosterkirche zu beschließen, dem heute noch praktizierten Abendlob in Klöstern.

Das hoch bepreiste, in vielen Musikstilen beheimatete Ensemble „Amarcord“ hatte für die liturgische Stunde - das Wort „Konzert“ würde hier nicht passen - ein Programm ausgewählt, das von schlichter Gregorianik bis zur prächtigen Fünfstimmig-

keit reichte und sich weitgehend am Ablauf der Komplet orientierte. Anleihen aus der Matutin mit ihren Nocturnen fügten sich harmonisch ein, besonders die unisono vorgetragenen gregorianischen Antiphonen und Responsorien waren in vorbildlicher Homogenität Ruhepole und lenkten umso mehr die Aufmerksamkeit auf die polyphone Klangpracht. Die späte Stunde in der in warmes Halbdunkel getauchten Kirche bildete den Rahmen für das Thema „Bevor des Tages Licht vergeht“. Dieser Hymnus war durch Thomaskantor Georg Rhau vertreten. Die

überwiegend aus der Renaissance ausgewählten Komponisten wie Johann Walter, Thomas Stoltzer und der weniger bekannte Johann Stahel - letzterer in spröder Schönheit - unterbrachen immer wieder die Gregorianik. Das Ensemble ist nicht umsonst weltweit führend und besticht immer wieder durch seinen ganz unverwechselbaren Klang - alle scheinen die Musik gemeinsam zu empfinden und verinnerlicht zu haben. Hohe Professionalität und Einfühlung befähigen die fünf ehemaligen Thomaner zu außerordentlicher Leistung - während des gesam-

ten Vortrages wurde kein einziger Ton angegeben - unfassbar!

Herausragend war die Interpretation des Canticum Simeonis von Nicolaus Rosthius, schon dem Barock zuzurechnen. Hier zeigte vor allem der hohe Tenor ein Spektrum multiplierten Gesanges. Ebenso eindrucksvoll war das Salve Regina, das jede Komplet abschließt, eines anonymen Verfassers im Wechsel zwischen Gregorianik und mehrstimmigen Strophen.

Vor Jahren bestachen die sympathischen Leipziger schon mit einer Messe von Pierre de la Rue - auf baldiges Wiederhören!